

4. Rundbrief

16.08.2017
Masuren,
Polen

„Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist. Es wäre nur deine Schuld, wenn sie so bleibt“
– (Die Ärzte, deine Schuld)

Hola,

jetzt ein letztes Mal schon wieder aus Deutschland (beziehungsweise aus Polen aber dazu später)! Ich habe es ein bisschen aufgeschoben diesen Rundbrief zu schreiben, weil ich irgendwie immer noch nicht glauben kann, dass es jetzt vorbei ist. Ich versuche mal, an den letzten Rundbrief anzuknüpfen, und die letzten drei Monate in Chile zusammenzufassen.

Ich habe das Gefühl das ich im Laufe des Jahres immer mehr der „*tranquilio*“ Stimmung von Chile verfallen bin. In den ersten paar Monaten habe ich schematisch (und typisch deutsch) alle touristischen Locations besucht, bin zu allen Restaurants/Bars/Cafés die im Lonely Planet und bei Trip Advisor mindestens 4 Sterne hatten gegangen und versucht so viel wie möglich von Chile und vor allem Santiago mitzunehmen. Das hat sich gegen Ende hin einfach total geändert. Es ist natürlich auch schwer den Tag zu nutzen, wenn man am Wochenende immer bis 14 Uhr schläft aber dadurch hat man auch das authentische Chile Feeling. Den Tag nicht vorher zu planen sondern einfach zugucken was man spontan macht, Zeit mit der Familie zu verbringen, entspannt die Dinge auf sich zukommen lassen. Das ist wirklich Chile.

Im Juni bin ich noch einmal mit meinen Gasteltern in den Süden von Chile gefahren. Wir wollten dort an ihrem neuen Haus weiterbauen und sie wollten mich noch einem Teil der Familie vorstellen. Was genau alles auf dieser Reise passiert ist kann ich gar nicht aufschreiben. Aber zusammenfassend hatten wir drei geplatze Reifen, eine Übernachtung in einem zwielichtigen Motel, sind im Matsch stecken geblieben, waren auf der Geburtstagsfeier (?) von einer fremden Person und auf dem Rückweg hatte das Auto 6h von Santiago entfernt einen Totalschaden (irgendwas mit Öl im Wasser oder Wasser im Öl??) und ich musste zurück nach Santiago trampfen, weil ich am nächsten Tag arbeiten musste. In dem Moment war ich nicht so begeistert von den Ereignissen aber inzwischen kann ich darüber lachen und es war auch echt schön das zukünftige Haus von der Familie zu sehen.

Im Juli fing es dann an mit dem Abschied. Ich hatte quasi eine ganze Abschiedsfeier-Woche mit Abschieds-Frühstück, Abschieds-Kuchen essen, Abschieds-feiern gehen und Abschieds-Mexikanischer Abend. Es war sehr komisch und irgendwie surreal das wirklich schon ein Jahr bzw. mein Jahr vergangen sein soll. Und irgendwann nach dem ich mit selbstgestrickten Kleidungsstücken von meinen *abuelas* überhäuft worden bin („für den kalten deutschen Winter!“) und auch in meiner Familie das Abschieds-sushi essen stattgefunden hatte kam der Tag meines Rückfluges. Ein letztes Mal chilenischen Boden unter den Füßen und beten, dass das 10kg zu schwere Handgepäck nicht

gewogen wird. Fast hätten wir mit unserer chilenischen Entspanntheit in Amsterdam die Anschlussflüge verpasst und obwohl das Boarding schon geschlossen war durften wir zum Glück noch mitfliegen. Und dann betraten wir nach einem Jahr wieder deutschen Boden. Das Wiedersehen mit der Familie und Freunden war total schön.

Fünf Tage nach der Ankunft war dann das Rückkehrer-Seminar. Dort haben wir zum Beispiel besprochen wie wir am besten von unserem Jahr erzählen oder wie wir uns weiterhin für die Werte einsetzen können, die uns während des Jahres wichtig geworden sind.

Und jetzt? Gerade bin ich mit meiner Familie im wunderschönen Masurenland in Polen. Ein entspannter Familienurlaub in dem ich mit der Reflektion über das vergangene Jahr beginnen kann.

--- Ein FSJ im Ausland ist ein Abenteuerurlaub auf Staatskosten. Mit dem Geld was man für Freiwillige könnte man besser jemanden vor Ort einstellen. Wie wollt ihr wirklich jemandem helfen? Ihr könnt doch noch nicht mal die Sprache und ein Jahr ist viel zu kurz um die komplexen Probleme in den Entwicklungsländern wirklich zu verstehen. Letztlich habt ihr davon am meisten. Lebenslauf ausschmücken, reisen und Spaß haben und dabei ein gutes Gewissen, weil ihr ‚Entwicklungsarbeit‘ leistet. ---

So sieht die Kritik an dem Freiwilligendienst aus. Und manches kann man nicht einfach so abstreiten. Die ersten paar Monate war ich wohl eher eine Belastung für das Projekt als eine Hilfe. Ich konnte kein Spanisch, wusste nicht wie man sich in meinem Projekt verhalten sollte und wie die Abläufe sind. Wäre es nicht besser das Geld einfach an das Projekt zu spenden, damit sie damit eine ausgebildete Arbeitskraft einstellen können die mehr bewirken würde als ich? Nein, ich glaube das wäre vielleicht effektiver aber darum geht es meiner Meinung nach nicht. Der Freiwilligendienst ist ein kultureller Austausch. Es geht um Gedankenanstöße, Inspiration sich selbst zu hinterfragen, sein Land und seine Normen. Auf beiden Seiten. Weil ich nicht aus Chile komme habe ich einen anderen Blick auf Dinge, und kann den Horizont der Senioren auf andere Art und Weise erweitern als das eine chilenische Angestellte tun würde. Genau wie sie meinen Horizont erweitern. Außerdem habe ich mehr Zeit und bin weniger Voreingenommen. Wer am Ende davon am meisten Profitiert? Ich weiß es nicht, aber ich glaube letztlich ist das auch nicht wichtig. Ich habe eine neue Sprache gelernt, einen neuen Blick auf die Welt, unglaublich viele interessante Menschen getroffen, viele neue Orte entdeckt, mich selbst gefunden. Ich habe den Menschen in meinem Projekt meine Zeit, mein Interesse, mein Enthusiasmus und meine Hilfe wo es geht geschenkt. Ein Jahr habe ich in (im Vergleich zu Deutschland) armen Verhältnissen gelebt. Es war ein Geben und Nehmen. Und ich glaube beide Parteien sind am Ende sehr glücklich mit dem Ergebnis. Aber ist der Freiwilligendienst nach dem Jahr zu Ende? Nein. Ich werde mich weiterhin für die evangelische Kirche im Rheinland engagieren, damit mehr Menschen auf diese Möglichkeit aufmerksam werden, damit zukünftige Freiwillige genauso gut vorbereitet werden wie ich es wurde und ich werde mich weiterhin für die erlernten Werte einsetzen.

Wenn alle so leben würden wie wir, in Deutschland, bräuchten wir sieben Welten. Ist es wirklich Sinnvoll im Winter exotische Früchte zu kaufen? Sollte man sich drei T-Shirts für 15 Euro kaufen? Woher und unter welchen Umständen wurden deine Möbel gebaut? Was kann man vielleicht einfach selbst herstellen oder bauen? Wie treten wir Menschen andere Länder gegenüber auf? Ist es gut, jeden Tag Fleisch zu essen? Was steckt in den Lebensmitteln die ich kaufe, und wie wurden sie hergestellt? Was bedeutet Nachhaltigkeit für mich persönlich? Was gibt uns das Recht unsere Bedürfnisse über die von anderen zu stellen? Und auf wessen Kosten leben wir eigentlich?

Ich will es auf keinen Fall so darstellen als hätte ich alle Antworten oder wüsste es besser als alle anderen. Das habe ich wirklich nicht. Jeder kann diese Fragen für sich beantworten, ich finde es nur wichtig sich selbst und sein Verhalten in Frage zu stellen. Wir sollten uns nicht auf dem Reichtum in Deutschland ausruhen und uns damit nicht rühmen.

Ich hoffe ich konnte euch mit den Rundbriefen ein authentisches Bild von Chile vermitteln und euch ein Stück weit mitnehmen während des Jahres. Danke für eure Unterstützung und wenn wir uns noch nicht gesehen haben, tun wir das hoffentlich bald ☺

Viele liebe Grüße aus dem sonnigen Polen,

Camilla

P.S.:

Hier direkt ein bisschen Werbung: der Freiwillige Friedensdienst ist unter dem Schirmträger Weltwärts eine Möglichkeit für junge Menschen im Alter von 18 bis 26 Jahren für 1 Jahr ins Ausland zu gehen. Momentan gibt es Einsatzstellen in Chile, Argentinien, Paraguay und Nicaragua. Bewerben ist dieses Jahr der 24.12.17. Mehr Infos gibt es auch noch auf der Internetseite: <http://aktiv-zivil.de> Ich kann es aufs wärmste empfehlen. Die Organisation hat mich bei Allem unterstützt und mich total gut vorbereitet. Leider gehen die Bewerberzahlen jedes Jahr (für mich sehr unverständlich) runter, das heißt falls ihr jemandem in eurem Umfeld habt der daran Interesse haben könnte könnt ihr die Informationen gerne weitergeben oder natürlich falls ihr selbst Interesse habt. Man kann so einen Freiwilligendienst zum Beispiel zwischen dem Bachelor und Master machen, nach dem Abi, nach dem Studium oder nach einer Ausbildung.

Foto:

Gruppen Foto mit allen Kollegen

